



Christi Himmelfahrt Lesejahr B

2. Lesung: Eph 4,1-13

(Es gibt zwei NT Lesungen zur Auswahl, dies ist eine Möglichkeit)

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die vom Verfasser des Epheserbriefes Angesprochenen sind Christen im Westen von Kleinasien, der heutigen Türkei. Sie scheinen ziemliche Spannungen untereinander gehabt zu haben. So mahnt er zur Einheit und zum Zusammenwirken in den Leib Christi, der die Glaubenden sind.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Lesungstext ist der Beginn des zweiten Hauptteils des Epheserbriefes. Ermahnungen zur Einheit der Christen (VV.1-6) folgen Darlegungen zu Gnadengaben der Gläubigen, Diensten und Aufgaben, die als Geschenke Christi die Kirche aufbauen. Der Gedankengang mit dem Bild des Leibes für die Gemeinschaft ab V. 4 setzt sich noch fort bis V. 16.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

Brüder und Schwestern!

- 1 **Ich**, der ich um des **Herrn** willen im **Gefängnis** bin,
ermahne euch, ein **Leben** zu führen,
das des Rufes **würdig** ist, der an euch erging.
- 2 Seid **demütig, friedfertig** und **geduldig**,
ertragt einander in **Liebe**
- 3 und **bemüht** euch, die **Einheit** des Geistes zu wahren
durch den **Frieden**, der euch **zusammenhält**.
- 4 **Ein** Leib und **ein** Geist,
wie euch durch eure Berufung
auch **eine** gemeinsame **Hoffnung** gegeben ist;
- 5 **ein** Herr,
ein Glaube,
eine Taufe,
- 6 **ein** Gott und Vater **aller**,
der **über** allem und **durch** alles und **in** allem ist.
- 7 Aber **jeder** von uns empfing die Gnade
in **dem Maß**, wie Christus sie ihm **geschenkt** hat.



- 8 Deshalb heißt es: Er stieg hinauf zur **Höhe**
und erbeutete **Gefangene**,
er gab den Menschen **Geschenke**.
- 9 Wenn er aber **hinaufstieg**,
was bedeutet dies **anderes**, als dass er auch zur Erde **herabstieg**?
- 10 Derselbe, der **herabstieg**,
ist auch **hinaufgestiegen** bis zum **höchsten Himmel**,
um das **All** zu beherrschen.
- 11 Und er gab den **einen** das **Apostelamt**,
andere setzte er als **Propheten** ein,
andere als **Evangelisten**,
andere als **Hirten** und **Lehrer**,
- 12 um die **Heiligen** für die **Erfüllung** ihres **Dienstes** zu rüsten,
für den **Aufbau** des Leibes **Christi**.
- 13 So sollen wir **alle** zur **Einheit** im **Glauben**
und in der **Erkenntnis** des Sohnes **Gottes** gelangen,
damit wir zum **vollkommenen Menschen** werden
und **Christus** in seiner **vollendeten Gestalt** darstellen.

c. Stimmung, Modulation

V. 1 gibt an, dass der Text als eindringliche Mahnung gelesen werden sollte, als Ringen um das Einssein der Angesprochenen. Deshalb ist das vielfache „ein“ so zu betonen.

In VV. 7-10 wird argumentiert, dabei ist der Gegensatz „hinauf“ und „herab“ bestimmend. Der Gedankengang gipfelt bei der Beherrschung des Alls.

In V. 11f werden die Dienste aufgezählt, anerkennend, zusammengeführt wird ihr Wirken in V. 12.

V.13 beinhaltet eine Schlussfolgerung aus dem Ausgeführten. Sie ist zugleich eine Verheißung und ein Ausblick in die Vollendung und deshalb freudig gestimmt.

d. Besondere Vorleseform

Der Text besteht aus zwei unterschiedlichen Charakteren, einem appellativen Teil in V.1-6 und einem argumentativen Teil in V.7-13.

Die beiden Teile können sehr gut von zwei verschiedenen Personen vorgetragen werden.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Epheserbrief ist eigentlich gar kein Brief, auch wenn er sich selbst so vorstellt (vgl. 1,1f.). Ein Anlass für ihn ist freilich nicht zu erkennen, wie in den paulinischen Briefen regelmäßig gegeben. Vermutlich dürfte ein Paulusschüler aus dem Geist des Apostels heraus diesen „Brief“ an kleinasiatische Gemeinden verfasst haben.

Es handelt sich beim Epheserbrief eher um eine predigtförmige Abhandlung über die Kirche. Nirgendwo sonst im Neuen Testament finden sich solch tiefe und großartige Aussagen über die Kirche wie eben im Epheserbrief. Die Kirche erscheint nicht mehr nur als Kirche am Ort, sondern bereits als ganze Kirche, deren Haupt Christus ist. Sie wurde von Gott schon vor der



Weltenschöpfung erdacht und als Gottes Volk erwählt (vgl. Kap. 1); die Gläubigen sind durch die Taufe Glieder dieses neuen Gottesvolkes geworden (vgl. 2,1-10); insbesondere liegt dem Verfasser die Einheit von Judenchristen und Heidenchristen am Herzen (vgl. 2,11-22); Paulus erscheint als Werkzeug Gottes bei der Heidenmission (vgl. 3,1-13).

Hier setzt nun unsere Lesung ein. Sie stellt ein leidenschaftliches Plädoyer für die Einheit der Kirche dar. Zunächst werden die Voraussetzungen für diese Einheit genannt: Demut, Friedfertigkeit, Geduld, gegenseitiges Einander-Ertragen in Liebe (vgl. V. 2), das Ganze getragen durch die Einheit des Geistes - gemeint ist wohl ein gemeinsamer Wille zur Einheit - (vgl. V. 3a) und durch einen Willen zum Frieden, der sozusagen ein Band der Einheit darstellt (vgl. V. 3b). Es folgt jetzt eine Doppelreihung, die die postulierte Einheit anschaulich machen soll: Ein Leib - ein Geist - eine Hoffnung; ein Herr - ein Glaube - eine Taufe - ein Gott und Vater.

Es legt sich nahe, auf der Basis der Zweiten Lesung über die Ökumene zu sprechen. Wenn wir diese Kriterien für die Einheit der Kirche auf die Beziehungen zwischen der Orthodoxie, den reformatorischen Kirchen und der katholischen Kirche anlegen, stehen wir so schlecht gar nicht da. Wir haben als Christen alle den gleichen Gott und Vater; wir huldigen alle dem gleichen Herrn der Kirche; wir haben den gleichen Glauben, wenn wir das apostolische und das Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel zugrunde legen. Wir haben alle die gleiche Taufe empfangen, die von allen Kirchen und christlichen Gemeinschaften gegenseitig anerkannt ist; wir sind mit dem gleichen Geist Jesu Christi beschenkt und bilden deshalb den einen Leib der Kirche; auch beseelt uns die gleiche Hoffnung auf die Wiederkunft Christi und auf die Vollendung des Reiches Gottes. -

(Bernhard Krautter, Gottes Volk 6/2000, 51f.)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht